

# INTERVIEW

## Howard Carpendale im Gespräch mit Thomas Hermanns

### Wie ist eure erste Begegnung abgelaufen? War es Freundschaft auf den ersten Blick?

*Howard Carpendale:*

Diese Begegnung in meinem Managementbüro war eigentlich das erste Mal, dass wir uns richtig wahrgenommen haben – zumindest, dass wir miteinander über die Idee eines gemeinsamen Musicals gesprochen haben. Ich hatte damals nur eine vage Vorstellung davon, wie „Hello Again“ aussehen könnte. Aber was ich dann gehört und gesehen habe, war fast mehr, als ich jemals zu träumen gewagt hätte.

*Thomas Hermanns:*

Für mich war dieses Treffen unglaublich nervenaufreibend, weil ich bereits drei Songs im Musicalstil hatte arrangieren lassen. Mir war klar: Wenn ich das jetzt vermassele und „Ti Amo“ am Ende wie eine Mischung aus Club Robinson und Broadway für Anfänger klingt, dann wird das nichts. Gerade bei der Bolero-Version von „Ti Amo“ – ich glaube, das war sogar das erste Stück, das ich dir vorgespielt habe – habe ich schnell gemerkt, dass Howard emotional ein bisschen weich wurde. Da dachte ich: Okay, das könnte wirklich etwas werden. Dann kamen noch „Fremde oder Freunde“ und „Unter einem Himmel“ dazu – und spätestens da wussten wir beide: Das wird funktionieren.

Und eigentlich begann in diesem Moment auch schon unsere Freundschaft.

### Wer hatte denn eigentlich die Idee zum Musical?

*Thomas Hermanns:*

Von dir kam – sagen wir mal – eine gewisse Großzügigkeit: „Das könnte ja mal passieren.“ Aber die Vorstellung eines eigenen Musicals war damals sehr verträumt – als würde das irgendwann am Broadway in zwanzig Jahren passieren.

# INTERVIEW

*Howard Carpendale:*

Ja, zuerst war es tatsächlich nur ein Traum für die ferne Zukunft.

*Thomas Hermanns:*

Genau. Und ich bin sofort darauf angesprungen. Ich habe mich intensiv mit den Songs beschäftigt und schnell festgestellt: Das ist überhaupt kein unrealistischer Traum – das können wir tatsächlich umsetzen. Trotzdem hat es noch fünf Jahre gedauert, bis das Musical schließlich auf die Bühne kam. So ist das bei Musicals eben.

## **Wer hat sich die Geschichte zum Musical ausgedacht?**

*Thomas Hermanns:*

Die Geschichte zu entwickeln war meine Aufgabe. Bei einem Jukebox-Musical besteht die Herausforderung darin, eine intelligente Handlung zu erschaffen, in die sich die Songs organisch einfügen. Mein Ehrgeiz war es, keine einzige Zeile und kein einziges Komma der Originaltexte zu verändern, weil ich die Songs wirklich sehr gut und absolut musicaltauglich finde. Daraus habe ich dann die Geschichte entwickelt. Anfangs dachte ich, es würde eher etwas Leichtes und Heiteres werden, weil ich mit Howards Musik immer sehr positive Erinnerungen verbunden habe. Aber überraschenderweise wurde die Geschichte schnell unglaublich emotional. Die Figuren hatten so viel miteinander auszutragen. Howard schreibt große Gefühle – aber intelligente große Gefühle. Das bedeutet, dass auch die Figuren und die Handlung ein bestimmtes Niveau brauchen. Plötzlich befand ich mich mitten in einem Melodram über drei Menschen und eine große Liebe über drei Jahrzehnte hinweg – und war selbst überrascht, welche Richtung die Geschichte genommen hat.

## **Was hattest Du ursprünglich von der Idee eines Musicals mit Deinen Songs gehalten?**

*Howard Carpendale:*

Ich war grundsätzlich sehr offen dafür, weil ich ein großer Musicalfan bin. Bisher ging es allerdings immer um die Idee eines Musicals über mein Leben – und das hat mich nie

# INTERVIEW

interessiert. Dass aber jemand mit meiner Musik eine ganz eigene Geschichte erzählt, war immer ein großer Wunsch von mir. Ich habe allerdings gedacht, dass dieser Wunsch wohl ein Wunsch bleiben würde. Und jetzt steht tatsächlich ein fertiges, wunderbares Musical vor uns. Das ist für mich immer noch unglaublich.

*Thomas Hermanns:*

Es war natürlich auch ein großer Vertrauensbeweis, dass ich erst einmal einfach arbeiten durfte. Bis zur Uraufführung in Leipzig war Howard wirklich entspannt und hat nicht ständig angerufen, um zu fragen: „Was machst du jetzt mit dem Song?“

Dann saßt du in Leipzig in der Show und hast zum ersten Mal die komplette Geschichte gesehen – alles, was ich mir ausgedacht hatte. Das war für mich ein unglaublich aufregender Moment. Wenn du aufgestanden wärest und gesagt hättest: „Schöne Geschichte, aber mach doch lieber etwas mit einem Mädchen mit drei Vätern oder auf einem Kreuzfahrtschiff“, dann wäre ich wahrscheinlich ziemlich frustriert gewesen. Zum Glück warst du begeistert.

## **Wie war es für Dich, das fertige Musical schließlich zu sehen?**

*Howard Carpendale:*

Etwa sechs Monate vor der Premiere haben mich mein Manager und Thomas angerufen und gesagt: „Wir haben jetzt einen Premierentermin.“ Und ich dachte nur: Die meinen das wirklich ernst! Den Premierenabend werde ich nie vergessen. Vielleicht bin ich voreingenommen, aber für mich ist es eines der schönsten Musicals, die ich je gesehen habe. Nein, wirklich – es ist einfach sehr, sehr gelungen.

## **Kannst Du kurz erklären, was dieses Musical so besonders macht?**

*Thomas Hermanns:*

Wenn man „My Fair Lady“ mag, wird man auch dieses Musical mögen. Ich will damit nicht sagen, dass wir dieselbe Größenordnung haben, aber für mich besitzt es eine ähnliche englische Eleganz. Viele Menschen verbinden Musical in Deutschland immer noch mit Fantasy-Welten, Katzen oder Phantomfiguren auf Rollschuhen. Aber die Figuren in

# INTERVIEW

unserem Stück sind echte Menschen mit echten Gefühlen. Hier werden reale Konflikte verhandelt.

*Howard Carpendale:*

Das erleben wir jeden Abend: Die Männer fangen an zu weinen – und die Frauen nehmen sie in den Arm. Dieses Stück bewegt die Menschen. Es bringt sie dazu, über ihr eigenes Leben nachzudenken. Danach kommen viele zu mir und erzählen, was sie im Leben verpasst haben oder wovon sie noch träumen. Es entstehen wunderbare Gespräche, weil es eben eine echte Geschichte ist – nichts Abgehobenes auf irgendeiner Metaebene oder in einem Raumschiff. Die Texte stammen direkt aus dem Leben. Und zusammen mit der wunderbaren Geschichte, die Thomas daraus gemacht hat, entsteht genau diese besondere Emotionalität.

*Thomas Hermanns:*

Das Besondere an Howards Texten ist, dass sie Geschichten erzählen. Es sind keine einfachen Schlagworte oder ständig sich wiederholende Catchphrases. Im Musical brauchen wir Songs, die die Handlung voranbringen – und nicht jemanden, der einfach nur irgendetwas ins Publikum schreit. Howard hat immer darauf geachtet, keinen Unsinn zu singen. Deshalb funktionieren die Texte so gut und ich konnte sie den Figuren perfekt in den Mund legen. Wenn man sechs Wochen lang ein Musical probt und eine Zeile keinen Sinn ergibt, fliegt sie normalerweise raus. Das ist hier kein einziges Mal passiert. Wir konnten alles genauso lassen, wie es ursprünglich war.

*Howard Carpendale:*

Genau. Ich wollte immer zeigen, wie Erwachsene miteinander leben – und nicht einfach nur kommerzielle Texte schreiben, die man ein paar Mal hört und dann wieder vergisst. Diese Texte werden mich wahrscheinlich noch lange überleben – davon bin ich überzeugt.

Ich kann nur sagen: Kommen Sie vorbei und erleben Sie, wie erwachsene Männer weinen.